

vielen Ortschaften als Hausindustrie kultiviert. Aber auch andere Gegenden (Wochein, Idria, Planina, Wippach, Reifnitz) erzeugen Weidenkörbe. Ursprünglich wurde nur für den Hausgebrauch oder für die Versendung von Obst und Trauben geflochten; nur die großen buntbemalten Körbe (jerbasi), für den Markt oder für den Ostersegen bestimmt, bildeten einen größeren Handelsartikel. In neuerer Zeit, besonders seit der Errichtung einer Korbflechtabteilung an der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach (1895), wird auch feinere Ware in Vertrieb gebracht. Gegenwärtig werden neben verschiedenen Handkörben auch Reisekörbe, Wiegen, Kinderwagenkörbe und Möbel produziert. Da die Weidenkultur mit der Ausdehnung der Industrie nicht gleichen Schritt hält, müssen Weiden von Kroatien und Mähren eingeführt werden.

Die Strohflechterei ist verhältnismäßig jüngeren Ursprunges und kam vor etwa 100 Jahren in Schwung. Sie wird namentlich um Mannsburg und Domžale, dann in Terzin, Lak, Habach, Dragomil, St. Jakob und Stob betrieben. In diesen Dörfern sind bei 6000 Personen mit Strohflechterei beschäftigt. Tiroler Unternehmer errichteten Strohhutfabriken in Mannsburg und Domžale, welche die hausindustriell erzeugten Geflechte und auch fertigen Strohhüte abnehmen und für den Weiterverkauf adaptieren. Die Hausindustrie liefert geflochtene Matten (Strohdecken, 40.000 Stück pro Jahr), Strohkörbe (Backsimperl, Brotausrichtkörbe, Säekörbe, Zöger (cekarji, oft kunstvoll geflochten und bemalt), geflochtene Strohbänder für